

Predigt am 19.04.2020

Gebet zum Eingang:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesus Christi von den Toten.“ Ostern war anders in diesem Jahr. Aber nicht das, was an Ostern in die Welt gekommen ist. Eine lebendige Hoffnung und eine große Kraft. Gegen alle Müdigkeit dieser Tage lasst uns daran festhalten. Im Namen Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Predigttext: Jesaja 40, 26-31

„Die auf den Herrn harren, bekommen neue Kraft“

Liebe Predigtleserinnen und Leser,

Einen „zerbrechlichen Zwischenerfolg“ nannte Bundeskanzlerin Merkel in der Pressekonferenz der Bundesregierung am vergangenen Mittwoch die bisher erreichten Erfolge bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie. Das Kontaktverbot bleibt weiter bestehen. Erst ab dem 4. Mai sollen schrittweise die Schulen wieder geöffnet werden. Dass Geschäfte unter 800m² Verkaufsfläche ab Montag wieder öffnen dürfen, ist nur ein kleiner Schritt zurück in die Normalität. Auch Gottesdienste bleiben bis auf Weiteres untersagt, Großveranstaltungen werden gar bis zum 31. August verboten.

Auf dem Weg zurück in die Normalität werden wir einen langen Atem brauchen.

Müde und matt kann man angesichts dieser Entwicklungen werden. Neue Kraft verspricht der Predigttext aus dem Buch Jesaja dem Volk Israel im Babylonischen Exil. Ihr Befreier ist der Schöpfer des Himmels und der Erden. Gott wird nicht müde und wir sollen es auch nicht werden.

Der, für den heutigen Sonntag vorgeschlagene Predigttext steht beim Propheten Jesaja im 40. Kapitel, die Verse 26-31:

*Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen?
Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen, seine
Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.*

Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: „*Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber*“? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Liebe Predigtleserinnen und Leser,

die uralte Erfahrung, müde und matt zu sein ist heute und gerade in diesen Tagen, noch viel verbreiteter als zu biblischen Zeiten.

Die Müdigkeit, von der in unserem Bibelabschnitt die Rede ist, macht junge Eltern, die jetzt zu Hause arbeiten müssen und ihre Kinder nicht in einen Kindergarten oder in die Schule gehen lassen können, genauso flügelahm wie Frauen und Männer in leitenden Positionen, die sich im sogenannten Homeoffice beweisen müssen.

Kassiererinnen sind genauso betroffen wie Krankenschwestern.

– „Ich kann nicht mehr. Ich habe solche Angst, vor der Ansteckung.

– „Ich habe einfach keine Kraft mehr. Zu gar nichts. Ich bin erschöpft.

So höre ich die Stimmen in dieser schweren Zeit.

Für manche ist das Gefühl eingesperrt zu sein, für andere das Gefühl der Einsamkeit ein Grund für diese Hoffnungslosigkeit in Zeiten der Corona – Krise.

Auch die Israeliten waren damals saft- und kraftlos, müde und matt. Mehr als 60 Jahre lebten sie fern der Heimat im Exil in Babylon. Sie hatten gewartet, gehofft, gebetet - doch nun waren sie müde geworden. Ihre einst prächtige Stadt Jerusalem – die Mauern dem Erdboden gleich gemacht. Wo sie anfangs noch von einer baldigen Rückkehr geträumt hatten, war die Zuversicht der Ernüchterung gewichen. Was machte es denn noch für einen Sinn? - Sie konnten sich noch so sehr abstrampeln, noch so sehr hoffen und beten – es brachte sie ihrer Heimat keinen Schritt näher.

„Mein Weg ist dem Herrn verborgen,“ klagten sie. „Heimat verloren, Freiheit verloren, Gott verloren. Das lähmt und macht müde.

“Viermal seht in unserem Abschnitt das Wort „müde“, dreimal im Zusammenhang von Menschen, die müde geworden sind. Menschen werden müde, das war so und das ist so. Wie oft begegnen wir in dieser

Zeit körperlich und seelisch müden Menschen, die in Turbulenzen geraten sind.

Wie tröstet nun Jesaja die Müde - Gewordenen?

Dreierlei rät er ihnen:

- 1.Schaut auf und seht Gottes Werke!
- 2.Schaut zurück und bedenkt Gottes bisheriges Wirken!
- 3.Schaut hin! Gott ist groß und wir nicht müde!

Das sind nicht bloß Appelle, liebe PredigtleserInnen. Das ist auch kein gefühlloses „Anpredigen“. Das sind Ratschläge, die dem Müde - Gewordenen wieder ein Ziel geben für sein Leben und Arbeiten, seinen Glauben und Hoffen. Genau das aber brauchen Lebens –müde – Menschen, junge und ältere. Schaut auf und seht Gottes Werke!

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“

Das könnte ein erster Schritt sein, der aus der Müdigkeit und Resignation herausführt. Aufsehen - bewusst wegsehen von all dem, was unseren Blick, unsere Gedanken und Sinne so gefangen hält. Müdegewordene sind schlapp und in sich gekrümmt. An ihrer Körperhaltung erkennt man oft schon, dass sie keine Kraft mehr haben. Aufsehen verändert die Haltung und auch den Blick. Das steckt wohl dahinter, wenn Ärzte eine Kur verschreiben. Sie soll helfen, wegzusehen von den alltäglichen Belastungen. Das bringt auf neue Gedanken.

Nun will der Prophet uns keine Kur verschreiben, sondern unseren Blick auf Gott und seine Werke lenken. Schon das Betrachten des Sternenhimmels erschließt uns eine viel größere Dimension unseres Lebens.

Wer kennt noch das alte Kinderlied: „Weißt du wieviel Sternlein stehen, an dem blauen Himmelzelt.... Gott, der Herr, hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl.“

Und wie heißt es so schön im letzten Vers: „kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich uns hat dich lieb.“

Ist das nicht zum Staunen? Der, der diese Welt in seinen Händen hält, hält auch mein Leben umschlossen. Der, der die Gestirne in ihren Bahnen lenkt, kann auch mein Leben auf rechter Straße führen. Im Aufschauen zu Gottes herrlicher Schöpfung kann diese Gewissheit wachsen. Aufsehen – Gottes Spuren entdecken –das ist ein erster Schritt heraus aus der Müdigkeit und Mutlosigkeit. Kräftiger wird der Schritt vollends, wenn das Aufsehen uns auf die Spur Jesu bringt. So wie es uns im Hebräerbrief nahegelegt wird:

“Lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“

Bei ihm entdecken wir weit ausgebreitete Arme und einladende Worte:“ Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch

erquicken.“ In ihm finden wir den, der uns die Last der Schuld und des Versagens abnimmt und uns wirklich ent-lastet. An ihm, dem Auferstandenen sehen wir, wohin die Reise geht. Ostern gibt auch unserem Leben eine großartige Hoffnung und eine herrliche Zukunft.

Und nun das zweite: Schaut zurück und bedenkt Gottes bisheriges Wirken! Der Prophet fragt geradezu leidenschaftlich: “Weißt du nicht - Hast du nicht gehört?“ .Manchmal müssen wir mit der Nase wieder drauf gestoßen werden, was Gott schon in unserem Leben getan hat, weil die augenblickliche Kraft- und Hoffnungslosigkeit uns die Erinnerung raubt. Haben Sie es etwa schon einmal gewagt, bei einem Gespräch nach Erfahrungen mit Gott zu fragen oder von eigenen Erfahrungen erzählt ? Den Gefangenen in Babylon jedenfalls ist viel eingefallen, als der Prophet sie fragte: “Weißt du nicht mehr? Hast du nicht gehört?“ Sie erinnerten sich an viele Situationen wie Gott konkret eingegriffen hat. Sie erinnerten sich, dass Gott mit ihnen war und sie leitete wie ein guter Hirte. Ob wir uns nicht ebenso erinnern, wenn wir zurückschauen? Schon ihr Jugendlichen könnt sicher manches erzählen. Vielleicht, dass ihr bei einer Klassenarbeit ganz ruhig geworden seid, nachdem ihr gebetet habt. Vielleicht, dass ihr Bewahrung erlebt habt bei einem Unfall. Vielleicht dass ihr Klarheit bekommen habt über euren Weg oder den nächsten Schritt.

Und was können die Erwachsenen berichten? Vielleicht dass Gott bei ihnen war im Operationssaal und am Arbeitsplatz, auf der Hochzeitsreise und im Straßenverkehr. Wie oft haben sie die Verse zustimmen gesungen:

“.... in wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?“ oder:“....der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an, unzählig viel zugut bis hierher hat getan.“

Sollte Gott, der bisher viel Gutes getan hat, nicht auch heute Gutes tun können? Weißt Du es nicht mehr? Es ist ein guter zweiter Schritt heraus aus der Mutlosigkeit, wenn wir uns erinnern an Gottes Geschichte mit uns ---- auch in dieser Krisenzeit!

Und der dritte Schritt: Schaut hin! Gott ist groß und wird nicht müde! Beim Propheten heißt es:

“Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

Unser großes Problem ist es, dass wir oft zu kleingläubig sind, dass wir zu klein von Gott denken. Gottes Möglichkeiten sind mit unseren menschlichen nicht vergleichbar. Wir werden schnell müde. Gott nicht. Wir sehen oft nicht, wie es weitergehen soll. Er weiß den Weg für uns. Wir können nur in kleinen Zeiträumen denken, Gott überblickt alle Zeit.

Wir stoßen verstandesmäßig schnell an unsere Grenzen. "Sein Verstand ist unausforschlich." Gott ist viel größer als alles, was uns Not macht, alles was sich wie ein Berg vor uns auftürmt, alles was uns bedroht. Gott ist größer als alles was wir uns vorstellen können. **Zugleich ist dieser große Gott für uns da, wie ein Vater für sein Kind.** Machen wir es doch wie die Kinder,. Vertrauen wir diesem Vater. Dann werden wir erleben, dass wir herauskommen aus den Fallwinden die uns immer wieder nach unten ziehen und frischen Aufwind kriegen.

Dreimal, liebe Predigtleser, so haben wir gesehen, ist im Prophetenwort von Müdigkeit die Rede, Dreimal, so können wir jetzt feststellen, spricht unser Text aber auch davon, dass Gott dem, der ihm vertraut, Kraft gibt: Seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

"Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler."

Ein Satz zum an die Wand hängen, damit man ihn vor Augen hat auf Schritt und Tritt. Aber was ist damit gemeint? Und vor allem: Wie geht das?–Harren –ein altes Wort, kaum mehr im modernen Sprachgebrauch anzutreffen. Und nicht nur das Wort, auch die Bedeutung ist aus der Mode gekommen.–Harren das meint mehr als bloßes Warten. Und schon gar nicht meint es das ungeduldige Warten auf den Bus, das einen nervös alle paar Sekunden auf die Uhr schauen lässt, oder das Warten darauf, dass die Corona – Pandemie schnell vorbei geht. –Harren ist etwas Aktives. Im Harren ist Spannkraft und Bewegung. Man sitzt vielleicht unter dem bleiernen Schleier der Müdigkeit, aber man glaubt dennoch an die Verheißung: neue Kraft wird mir zuwachsen, Irgendwie. Irgendwann. Gott weiß, wann es Zeit ist, dass die Krise ein Ende hat. Für das Zuwachsen der Kräfte gebraucht der Prophet ein wunderschönes Bild: Die Kraft des Adlers, und die ist bekanntlich in seinen riesigen Flügeln. Diese Kraft wird am besten entfaltet, wenn das Tier sich der Luft überlässt, sich tragen lässt von den Aufwinden, die ihm von unten her Auftrieb geben und an Höhe gewinnen lassen. Nicht nervöses Flattern und Flügelschlagen bringen ihn nach oben sondern dieser Instinkt, in Ruhe diesem Aufwind zu vertrauen und sich nach oben gleiten zu lassen mit Hilfe der Thermik. Aktionismus und Strampeln hilft wenig. Vertrauen hebt einen in die Höhe. So können wir erleben, dass wir selbst Aufwind bekommen durch das schauen auf Gottes Werke und auf die unauslöschliche Spur, die Gott in Jesus auf unserer Erde hinterlassen hat, an deren Ende wir Licht sehen, das Licht der Auferstehung. Wir bekommen frischen Wind durch das Zurückschauen auf Gottes Geschichte mit seinem Volk und mit uns. Und wir bekommen neue Kraft durch unser Hinschauen auf Gottes Größe. Und wenn wir selbst getröstet sind, können wir einen solchen Trost auch an andere

Weitergeben und zuversichtlich und fröhlich uns wieder unserem Alltag stellen und diesen großen Herrn loben. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles was wir verstehen; er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Fürbittengebet: (zu Psalm 116)

Gott, es ist uns lieb, dass du unsere Stimmen und unser Flehen hörst. Du neigst uns dein Ohr zu, darum rufen wir zu dir, unser Leben lang.

Zu dir rufen in diesen Tagen die Kleinen, die Kinder, denen vieles fehlt, Schule und Kita, Möglichkeit zum Spielen draußen, ihre Großeltern. Wir bitten dich besonders für die Kinder und Jugendlichen, die in schwierigen Verhältnissen leben müssen, die statt Unterstützung und Liebe Vernachlässigung und Gewalt erfahren. Wir bitten dich für die Kinder und Jugendlichen in den Slums und den Lagern, für die vielen, um die sich keiner sorgt und kümmert, für ihren Jammer und ihre Not.

Zu dir rufen in diesem Tagen die Großen, die Erwachsenen, auf denen Last und Verantwortung ruht, die stark für andere sein müssen. Wir bitten dich für die Menschen in den Behörden und Regierungen, die Entscheidungen treffen und Maßnahmen anordnen müssen; für alle, die für die Kranken da sind und sich um die Schwachen kümmern. Sie sind nicht allein. Du behütest die Unmündigen, Gott, und hilfst denen, die schwach sind und du bist für die da, die es dir nachtun.

Zu dir rufen in diesen Tagen die Alten, die zur Einsamkeit gezwungen sind, denen Besuche und Nähe fehlen. Wir bitten dich besonders für die, die nicht mehr verstehen können, was gerade geschieht, für die Demenzkranken und für die Sterbenden. Errette du ihre Seelen vom Tode, ihre Augen von den Tränen, ihren Fuß vom Gleiten. Umhülle du sie mit deiner Liebe.

Gott, es ist uns lieb, dass du unsere Stimmen und unser Flehen hörst. Du neigst uns dein Ohr zu, darum rufen wir zu dir, unser Leben lang. Wir werden wieder wandeln im Land der Lebendigen. Lass uns darauf vertrauen. Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. [4.Mose 6, 24-26](#)

Bleiben Sie gesund und behütet!

Ihre/Eure Jutta Degen, Pfarrerin